

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach italienischer Auffassung, fügte Herr Pansa hinzu, bedeute dieser Gedanke nichts anderes als eine weitere Bekräftigung des Grundsatzes der Nichtintervention. Gehe der status quo auf der Balkanhalbinsel in die Brüche, so sei die natürliche Entwicklung eben die, es den Balkanstaaten zu überlassen, ihren Platz nach dem Nationalitätenprinzip zu behaupten. Die beiden Mächte, Italien und Rußland, würden sich nicht einmischen und keine Vorteile für sich beanspruchen. Hierin liege also ein weiteres Moment der Friedenssicherung.

Übrigens gehe aus der Tatsache, daß Herr Tittoni jenes Programm der nationalen Entwicklung in Wien habe mitteilen lassen, genugsam hervor, daß er und Iswolski absolut keinen Hintergedanken hätten.

Ich habe Herrn Pansa nicht verhehlt, daß ich es verständlich finde, wenn jenes Programm, das doch mehr oder weniger auf ein Patronisieren eines Balkanbundes durch Rußland und Italien hinauslaufe, in Wien wenig Beifall finde. Uns wäre es lieber gewesen, die Existenz desselben nicht auf Umwegen zu erfahren.

(gez.) v. Schoen.

Nr. 507.

Telegramm des russischen Gesandten in Belgrad an den russischen Außenminister¹⁾

vom 13./26. November 1909.

Auf dem Wege nach Sofia kam der König von Bulgarien gestern in Zivil in Belgrad an und verweilte einige Stunden als Gast des Königs Peter im Schlosse. Der Besuch trug einen privaten Charakter, doch führte König Ferdinand eine längere Unterredung mit Paschitsch und Milowanowitsch. Der Besuch kam hier für alle ganz unerwartet, machte jedoch überall einen sehr günstigen Eindruck. Seine Majestät hat geruht, mich in einer ganz privaten Audienz äußerst gnädig zu empfangen. Der König sprach die Hoffnung aus, daß seine Zusammenkunft mit dem von ihm hochgeschätzten König Peter in Petersburg werde gebilligt werden. Nachdem sich der König nach den Gründen des Mißtrauens der Serben den Bulgaren gegenüber erkundigt hatte, bemerkte er, daß die Präntionen der Serben ungerechtfertigt seien, und daß die Bulgaren eher Veranlassung hätten, sich über die Serben zu beschweren. Der König beklagte sich besonders über die serbische Presse, die die bulgarische Regierung systematisch beleidige. Außerdem sagte der König, sei es äußerst gefährlich, mit den Serben irgendwelche Verhandlungen

¹⁾ Benckendorff Bd. I, Nr. 123, S. 174.